Privilegirte

Diese Zeitung erscheint täglich zweimal
Morgens 8, und Abends 6 Uhr.
vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 Thlr. 10 Sgr.,
mit Botenlohn 1 Thlr. 17½ Sgr.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 Thlr. 17½ Sgr.

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: Buchdruckerei von H. G. Effenbarts Erben,
Krautmarkt No. 4. (1053.)
Redaktion und Expedition ebendaselbst.
Insertionspreis für die gespaltene Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung



No. 142. Abend-Ausgabe. Freitag, den 25. März 1859.

Zur Beachtung.

Um Irrthümern vorzubeugen, bemerke ich, daß diejenigen Abonnenten, welche zum nächsten Quartal nach Form und Inhalt eine Fortsetzung der bisher von mir redigirten Privilegirten Stettiner Zeitung erhalten wollen, zum nächsten Quartal nicht mehr auf die Privilegirte Stettiner Zeitung, sondern ausdrücklich bei den königl. Postämtern und hier am Orte in den bekannten Expeditionen auf die

„Neue Stettiner Zeitung"

abonniren müssen, die vom 1sten April ab in meinem Verlage und unter meiner verantwortlichen Redaktion erscheinen wird.

Die Privilegirte Stettiner Zeitung wird Herr Effenbart, wie er angekündigt hat, vom 1. April ab, aber nicht mehr unter meiner verantwortlichen Redaktion, herausgeben.

Das bisherige Redaktions-, Expeditions- und Druckerei-Personal der Privilegirten Stettiner Zeitung geht dagegen vom 1sten April ab auf die „Neue Stettiner Zeitung" über.

Etwaige Irrthümer der Abonnenten bei Bestellungen auf den Postämtern sind jetzt noch ohne Kosten auf den königl. Postämtern zu berichtigen, da die Bestellungen der Zeitungen an die Redaktionen bis jetzt noch nicht abgesandt sind.

Die Redaktion: **H. Schoenert.**

Deutschland.

Berlin, 24. März. Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht, dem großherzoglich badenschen Hofmaler und Gallerie-Direktor, von Bayer, zu Karlsruhe, und dem Haupt-Steuer-amts-Assistenten Zambrzycki zu Posen den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Steuer-Aufseher a. D. Berndt zu Neisse das Allgemeine Ehrenzeichen; ferner dem Regierungs-Rath Sperling in Magdeburg den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath zu verleihen.

§§ **Berlin**, 24. März. Die Angabe, daß Ihre Majestäten der König und die Königin das Schloß Brühl am Rhein beziehen würden, ist noch nicht als gegründet anzusehen. Es ist noch gar keine feste Disposition über die Vornahmen des Königspaares während des Sommers getroffen worden. — Die Abendgesellschaft, welche zum Geburtsfest Sr. k. H. des Prinz-Regenten ehegestern in höchstdessen Palais stattfand, war äußerst glänzend. 150 Personen waren mit Einladungen beehrt worden. Der Dom-Chor trug verschiedene Piecen vor und begleitete mit seinem Gesange die Erscheinung einer Anzahl bezüglicher Transparentbilder. — Es bestätigt sich, daß der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm zu Anfang Mai nach England gehen.

Berlin, 24. März. Die Wiener Börsendepesche meldete bereits in der Abend-Ausgabe, daß von Seiten des österreichischen Kabinets der Beschluß gefaßt worden sei, den von Rußland angeregten Kongreß zu beschicken. Diese Mittheilung findet ihre Bestätigung. Da auch von Seiten Preußens, Frankreichs und Englands die Zusagen zum Kongresse bereits erfolgt sind, so dürfte die Eröffnung desselben schon in nächster Zeit bevorstehen. (Nat.-Ztg.)

— Dr. Wantrup in Danzig erklärte dieser Tage in der „Danziger Zeitung" wie in der „N. Pr. Ztg.", daß er von der „Volkszeitung und verwandten Blättern" arg verleumdet worden sei. Diese Verleumdung oder, wie Hr. Regierungs- und Schulrath Wantrup sich ansdrückt, grobe und boshafte Verunstaltung" sollte darin bestehen, daß Hrn. Wantrup die Worte in den Mund gelegt wurden: „man möge (im Bedürfnißfalle) Handwerker zu Lehrern nehmen, und wenn diese ein Jahr gebetet, so würden sie ihr Examen schon bestehen." Es ist auch bereits angedeutet, daß aus der von Hrn. Wantrup abgegebenen Erklärung gar nicht hervorgeht, was derselbe eigentlich gesagt hat. Es freut uns nun, in dem „Neuen Elbinger Anzeiger" darüber Auskunft zu finden: In No. 40 und 41 des in Königsberg erscheinenden „evangelischen Gemeindeblatts" vom [illegible] und 11. Oktober 1856 befindet sich ein ausführliches von einem Ohrenzeugen verfaßtes Referat über die am 26. und 27. August 1856 in Danzig gehaltene Pastoral-Konferenz bei der Wantrup über den Lehrer-Mangel sprach. Das evangelische Gemeindeblatt ist keineswegs ein mit der Berliner Volks-Zeitung verwandtes Blatt, sein Redakteur, Konsistorialrath Dr. Weiß, ist ein die politischen und religiösen Anschauungen des Dr. Wantrup theilender Mann. Hören wir also, was das evangelische Gemeindeblatt über jenen Vortrag des Hrn. Dr. Wantrup berichtet. Es sagt wörtlich wie folgt: „Schulrath Dr. Wantrup sprach nunmehr über die zweite Proposition: Wie ist dem Mangel an Elementarlehrern abzuhelfen? . . . Die Frage, ob neue Seminare zu gründen seien, um solche Männer zu gewinnen, verneinte der Referent aus dem Grunde, weil der Staat hier überhaupt nicht das Rechte treffen könne und weil derselbe auch nicht Geld für neue Seminare habe. Es gilt hier, daß wir beten, so wird sich alles Andere finden. Das Beten ist Sache derer, die sich darauf verstehen; der Staat versteht sich nicht darauf. Das Beten ist das Erste, das Zweite ist, daß wir nach Schulamtsbewerbern suchen. Es finden sich zuweilen Leute vom Handwerkerstande, die sich nach dem Lehrerberufe sehnen. Diese werden in der Schule gute Früchte bringen. In Stralsund, wo der geehrte Herr Referent bis vor Kurzem thätig war, verlangte man nach solchen Schulamtsbewerbern und nicht nach Seminaristen. Denn Seminaristen stehen meist äußerlich zur Gemeinde, weil sie meist äußerlich zum Schulfache bestimmt sind. Ein Schulamtsbewerber steht dagegen von vorne herein im innern Verbande mit der Gemeinde. Auf solche Schulamtsbewerber hat der Geistliche zu achten, er hat sie nicht zu holen, sie müssen sich irgend wie selbst melden. Zuweilen kann er sie auch erziehen, wenn er sich der Knaben besonders annimmt, die sich im Konfirmandenunterricht tüchtig zeigen. Wenn solche Knaben konfirmirt sind, läßt man sie erst ein Handwerk erlernen, die Weberei, besonders die Gärtnerei. Später werden sie wie die Apostel ihr Handwerk heiligen. Dann können sie in ein Seminar gebracht werden. Auch diejenigen, die noch nicht im Seminar unterrichtet sind, können, wenn irgend möglich und wenn sie eben solche Schulamtsbewerber sind, provisorisch angestellt werden. Haben sie das Jahr ihres Provisoriums hindurch gebetet, werden sie nicht durch das Examen fallen. ꝛc."

— Zu dem vor 3 Monaten hier aufgefundenen und lange vergeblich von der Polizei ausgebotenen kostbaren Armband hat sich endlich die Eigenthümerin gemeldet. Dieselbe, die Frau Legationsräthin v. Pirch, war gleich nach dem Verlust nach Neapel gereist und hatte geglaubt, daß sie das Armband bei Verwandten liegen gelassen. Erst nach der Rückkehr erfuhr sie, daß dies nicht der Fall und hörte später von dem Fund.

Berlin, 25. März. Nach einer so eben eingegangenen telegraphischen Depesche ist im ersten Wahlakt bei der Ersatzwahl, welche heute im siebenten Frankfurter Wahlbezirk in Kottbus stattgefunden hat, der diesseitige Gesandte am französischen Hofe, Graf v. Pourtalès, mit einer Mehrheit von 35 Stimmen wieder zum Abgeordneten gewählt worden. Gegenkandidat war der dortige Landrath v. Werdeck. (Preuß. Z.)

Berlin, 24. März. (26. Sitzung des Abgeordnetenhauses). Beginn der Sitzung 12¼ Uhr. Präsident Graf Schwerin. Am Ministertische von Patow und der Geh. Revisionsrath Schuhmann als Regierungs-Kommissar. — Abg. Osterrath erstattet Bericht über die früher beanstandete Wahl des Abg. v. Skorzewski; der Antrag der Abtheilung, die Wahl nunmehr zu bestätigen, wird angenommen.

Es folgt die Berathung über den zweiten Petitionsbericht der Agrar-Kommission, in welchem (wie bereits ausführlich mitgetheilt) 17 Petitionen behandelt sind, die sich auf das Gesetz vom 15. April 1857, betreffend die Ablösung der den geistlichen und Schulinstituten u. s. w. zustehenden Reallasten beziehen und theils Ergänzung, theils Abänderung, theils gänzliche Aufhebung jenes Gesetzes bezwecken. Die Agrarkommission beantragt: die Petitionen (mit Ausnahme zweier) der Regierung „zur Berücksichtigung bei der als nothwendig anerkannten Revision des Gesetzes vom 15. April 1857 zu überweisen." — Ein Amendement des Abgeordneten v. Diederichs will „die Petitionen der Regierung als Material zu einer Revision des Gesetzes vom 15. April 1857 überweisen"; es wird ausreichend unterstützt — der Berichterstatter Abg. Schellwitz befürwortet den Kommissionsantrag.

Abg. v. Wedell (Nordhausen): Der Sinn des Kommissions-Antrages gehe dahin, daß das Gesetz vom 15. April 1857 aufgehoben und ein neues gegeben werden soll; dagegen müsse er sich erklären. Das Gesetz vom 15. April 1857 sei hervorgerufen worden durch vielfache Beschwerden aus allen Provinzen, da das Ablösungsgesetz vom 2. März 1850 in vieler Hinsicht nachtheilig und rechtsverletzend gewirkt habe. Das Gesetz vom 15. April 1857 sei erst vor zwei Jahren, nachdem es durch drei Sessionen im Landtage ausführlich verhandelt worden, in Kraft getreten. Man möge dadurch, daß man es schon jetzt wieder aufhöbe, nicht das Ansehen der gesetzgebenden Gewalt im Lande vernichten.

Abg. Lette für den Kommissions-Antrag: Er sei mit dem Vorredner nur zu sehr einverstanden, daß an der Verfassung und den Gesetzen nicht gerührt werden solle, wie es früher geschehen sei; das Gesetz vom 2. März 1850 habe einen Abschluß der Agrar-Gesetzgebung bilden sollen; aber wer sei denn der Todtengräber des Gesetzes von 1850 gewesen, wer habe den ersten Spatenstich zum Grabe jenes Gesetzes gethan? der Vorredner und seine Freunde! (Bravo!) Dieses Abändern von Gesetzen führe allerdings zu Konsequenzen, die der Redner nicht theile, aber bei der vorgeschlagenen Revision des Gesetzes vom 15. April 1857 handle es sich nur darum, offenbare Ungerechtigkeiten, Anomalien, die in keiner andern Gesetzgebung vorkämen, zu beseitigen. Man dürfe nicht immer auf die materiellen Interessen sehen; es gebe höhere Interessen. Die Real-Abgaben an Kirchen und Schulen seien aus dem Zehnten entstanden, jener allgemeinen Landeskasse zum Unterhalt des ganzen Staats, wie Justus Möser es ausdrücke. Damals sei der Zehnte die einzige Abgabe und eine allgemeine Last auf allen Grundstücken gewesen. Die national-ökonomische Entwickelung gehe aber dahin, daß unter den veränderten Verhältnissen, und seit Preußen ein paritätischer Staat sei, dergleichen Reallasten überhaupt aufhören und in persönliche Abgaben verwandelt werden, daß Niemand an Kirchen oder Schulen einer andern Konfession etwas zu leisten habe, daß der Grundsatz völlig verschwinde: cujus regio, ejus religio. Die Naturalleistungen sollten deshalb vorläufig in Renten verwandelt werden. Diese Leistungen führten fast überall zu einem feindseligen, widerwärtigen Verhältniß zwischen den Pflichtigen und dem Pfarrer; dies habe sich daran gezeigt, daß zahlreiche Petitionen katholischer Geistlicher vom rechten Rheinufer selbst die durchgreifende Ablösung der Reallasten beantragt hätten. Aehnliche Petitionen seien aus Pommern eingegangen. Durch die Ablösung würden zahlreiche Streitigkeiten aufgehoben werden. Insbesondere seien es zwei Punkte des Gesetzes vom 15. April 1857, welche eine Abänderung erforderten: die Unablöslichkeit der Korn- und Holzabgaben, und die Bestimmung des §. 6, wonach beiden Theile ein Kündigungsrecht zusteht. Daß der Berechtigte, wie dieser §. vorschreibt, vom Verpflichteten Ablösung durch Kapital fordern dürfe, sei eine Anomalie, die in den Gesetzgebungen des Kontinents einzig dastehe. Der Berechtigte erhalte dadurch die Möglichkeit, mit seinem Antrage auf Ablösung auf das Steigen und Sinken der Getreidepreise zu spekuliren, und dem Verpflichteten gleichsam die Pistole auf die Brust zu setzen. Durch das Gesetz vom 15. April 1857 seien wohlerworbene Rechte kassirt worden; dasselbe bedürfe daher einer Abänderung. Schon die Suspension des Gesetzes vom 2. März 1850 sei eine Anomalie gewesen, ebenso wie damals viele andere solche Anomalien vorgekommen seien.

Abg. Graeser (für den Kommissions-Antrag) hält nach seiner eigenen Erfahrung das Gesetz geeignet, den Unfrieden in der Gemeinde zu fördern. Er selbst — Redner ist Pfarrer — habe die betrübendsten Erfahrungen gemacht. Was mit der einen Hand gegeben, würde mit der andern genommen. Er und seine Amtsbrüder wiesen Vortheile, die sie auf anderer Leute Kosten erlangten, zurück. (Bravo!) Den Forderungen der Zeit, welche die Freiheit der Ablösung und die Ablösung in Kapital gebiete, könne man sich doch nicht entziehen. Dabei sei nicht ausgeschlossen, die Interessen der Kirchen und Schulen zu schützen, und auf die Entwerthung des Kapitals bei einer gesetzlichen Regulirung Rücksicht zu nehmen. Er erwarte, daß die Staatsregierung die Veräußerung von Parzellen der Kirchen- und Schulländereien, ebenso die Verarmung des Klerus verhindern werde; diese Verarmung bringe Gesinnungslosigkeit hervor und habe zur Folge, daß der Klerus heute der Revolution, morgen der Dezemberthat des Kaisers Weihrauch streue. (Lebhaftes Bravo rechts.)

Regierungskommissar Geh. Rath Schuhmann (für den wegen Verhinderung abwesenden Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten): Die Staatsregierung wird sich einer sorgfältigen Erwägung der Frage, inwiefern das Gesetz vom 15. April 1857 einer Revision zu unterwerfen sei, nicht verschließen. Ueber den Inhalt der zu fassenden Beschlüsse läßt sich heute nichts Näheres angeben, und ich kann nur den Wunsch aussprechen, daß der Staatsregierung freie Hand gelassen werde. Da nun der Antrag des Abg. Diederichs eine weniger bindende Fassung hat, als der der Kommission, so empfehle ich Ihnen den ersteren zur Annahme.

Der Kommissions-Antrag wird nach längerer Debatte, an der sich noch mehrere Abgeordnete betheiligen, mit mäßiger Majorität angenommen, dafür: die Fraktionen v. Vincke und Mathis (mit Ausnahme ihres Führers), einige Katholiken, darunter Carl (Sigmaringen); dagegen: die Minister, Mathis (Barnim), v. Auerswald (Rosenberg), v. Diederichs, die Mehrheit der Katholiken, die Fraktionen der Linken.

Es folgt der Bericht der Budget-Kommission über die Etats der Lotterie-Verwaltung, des Gewinn-Antheils an der Preußischen Bank und der Staatsschulden-Verwaltung. Der erste Etat wird ohne Diskussion in Einnahme und Ausgabe genehmigt. Beim Antheil an dem Gewinn der preußischen Bank erhebt Abg. Harkort Klage darüber, daß die preußische Bank es den Privatbanken so schwer mache, sich zu entwickeln. Daran sei die Gesetzgebung, namentlich die Normativ-Bestimmungen vom Jahre 1856, Schuld. Er behält sich Anträge in

dieser Beziehung vor. — Der Etat wird genehmigt; ebenso der der Staatsschulden-Verwaltung, und endlich ertheilt das Haus den von der Staatsschulden-Kommission vorgelegten Rechnungen ohne Diskussion die Decharge. — Der letzte Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht der Geschäfts-Ordnungs-Kommission über die bei dem Hause beantragte Genehmigung zu einer gegen den Abgeordneten Mettenmeyer während der jetzigen Sitzungsperiode zu eröffnenden gerichtlichen Verfolgung. Die Kommission beantragt einstimmig, die Genehmigung nicht zu ertheilen; das Haus tritt diesem Antrage ohne Debatte bei.

Schluß der Sitzung: 2½ Uhr Nachm. — Nächste Sitzung: Sonnabend.

X **Woldenberg**, 23. März *). Zur Feier des Geburtstages Sr. Königlichen Hoheit des Prinz-Regenten, fand gestern im Gastwirth Roleff'schen Gasthofe „zum Prinz von Preußen" ein Abendessen statt. Es hatte sich hierzu eine zahlreiche Gesellschaft eingefunden. Der Toast auf Se. Königliche Hoheit wurde vom Dr. Frankenberg nach einer von den Zuhörern mit vielfachem Beifall aufgenommenen Rede ausgebracht, dem noch andere folgten. Eine Sammlung für den Nationaldank ergab ein erfreuliches Resultat. Die sehr heiter gestimmte Gesellschaft trennte sich erst spät Nachts.

Königsberg, 21. März. Es ist mit großer Genugthuung Seitens unseres Handelsstandes die von Hrn. v. d. Heydt an die Eydtkuhner Bau-Kommission hierher gelangte Weisung, mit den Vorarbeiten zur Pillauer Bahn sofort zu beginnen, aufgenommen worden; ebenso spricht sich aber auch unter der Kaufmannschaft der lebhafte Wunsch aus, den Intentionen der Staats-Regierung durch Zeichnung eines Aktien-Kapitals entgegen zu kommen, und dürfte eine solche von genügendem Erfolge sein.

München, 21. März. Der K. Ministerpräsident Frhr. v. d. Pfordten hat mehreren hochstehenden Personen in bestimmtester Weise erklärt, daß er unmittelbar nach dem nahen Schlusse des Landtags um seine Entlassung nachsuchen werde.

Oesterreich.

Meran, 19. März. Die Rebe weint, Pfirsichen und Mandeln sind im Verblühen, und das Gras steht auf mancher Wiese spannhoch. Wir haben keinen eigentlichen Winter gehabt, er säete nur zweimal zerstreute Flöckchen ins Thal, ohne eine Decke zu legen, und darum können wir zu diesem vorzeitigen Frühling kein rechtes Vertrauen haben. Gäste die aus Venedig und Mailand kamen, versicherten uns, daß die Vegetation hier viel weiter vorgeschritten sei, auch heimelte sie die idyllische Ruhe an, welche in unserm Erdenwinkel so recht zu Hause ist.

Venedig, 16. März. Eine Flottille der größten Lloyddampfer ist unausgesetzt mit dem Transport von Truppen zwischen Triest und Venedig, und umgekehrt, beschäftigt. Kaum haben die ungarischen, polnischen, deutschen und böhmischen Urlauber die Schiffe verlassen, so füllen sie sich wieder mit italienischen Ergänzungstransporten. Ueber dem Lido schweben fast fortwährend schwarze Rauchsäulen, ankommende oder abgehende Dampfer verkündend. Am ärgsten aber ist das Gewühl in der Nähe des Bahnhofs, auf dem Campo S. Geremia, der ein permanentes Bivouac bildet. Die Zahl der durchmarschirenden Truppen beträgt täglich im Durchschnitt 5000 Mann. Die Thätigkeit der Marine ist verhältnißmäßig eben so großartig; alle beurlaubten Matrosen sind einberufen; sämmtliche Fahrzeuge werden armirt; das ärztliche Personal allein wird um 25 Köpfe verstärkt; das Linienschiff „Kaiser" wird hier ausgerüstet werden; es ist bereits vollständig aufgetakelt; im Hafen von Malamocco sammelt sich unter Kommodore Skopinich ein starkes Geschwader, es sind dort bereits zwölf der größern Kriegsschiffe vereinigt; für die Verrammelung der Hafeneinfahrten sind Schiffe zum Versenken vorbereitet. Es darf daraus jedoch nicht geschlossen werden, daß unsere Flotte zur Unthätigkeit verurtheilt werden solle, es ist ganz das Gegentheil zu erwarten. (Allg. Z.)

Frankreich.

Paris, 23. März. Auf die Vorstellungen Frankreichs hin soll Graf Cavour die Bildung von Freikorps aufgegeben und beschlossen haben, daß alle Freiwilligen, die aus dem übrigen Italien nach Turin kommen, in die regelmäßige sardinische Armee eingereiht werden. Garibaldi, der bekanntlich ein Freikorps befehligen sollte, ist ebenfalls beseitigt worden.

Paris, 24. März. Wie man versichert, ist Chasseloup-Laubat zum Minister für Algerien ernannt worden. — Dem Blatte Sentinelle de Toulon zufolge haben vier große Dampf-Fregatten den Befehl erhalten, nach Algerien zu segeln, um daselbst Truppen an Bord nehmen. — Die Stimmung der Börse ist fest und dieselbe belebt.

Großbritannien und Irland.

London, 23. März. Die heutige Times schreibt: „Man hat den Vorschlag gemacht, den Kongreß in Genf abzuhalten; doch sind dagegen Einwände erhoben worden in Anbetracht der vergleichsweisen Schwierigkeit dorthin zu gelangen, und der Rauhigkeit des Klima's in der gegenwärtigen Jahreszeit. Auch Aachen ist vorgeschlagen worden, und zwar mit mehr Aussicht darauf, im Allgemeinen genehm gefunden zu werden. Es ist daselbst Raum im Ueberflusse vorhanden, die Gasthöfe sind vortrefflich, und man kann von allen Seiten auf der Eisenbahn hingelangen. Auch von London, Brüssel und dem Haag ist die Rede gewesen; doch glauben wir, daß die Wahl schließlich auf Aachen fallen wird."

Provinzielles.

Δ **Stargard**, 24. März. Ueber die Rentabilität der hinterpommerschen Eisenbahn, so lange dieselbe nicht bis Danzig vollendet und alle günstigen Anschlüsse an die Bahn zu Stande gekommen sein werden, kann sich Niemand Illusionen machen. Um so nothwendiger erscheint es, daß die Verwaltung möglichst alle Vortheile Denjenigen darbietet, welche die Bahn benutzen wollen. In Hinterpommern gehen gewöhnliche Leute noch viel zu Fuß; will man ihnen Muth und Lust zum Reisen machen, so muß die Verwaltung ihnen durch einen möglichst billigen Personentarif, durch Einrichtung einer 4. Klasse ꝛc. entgegenkommen. Auch der Gütertarif wird ein möglichst billiger sein müssen, um nicht allein der Konkurrenz der hinterpommerschen Fuhrleute zu begegnen, sondern um dadurch auch manche Versendungen erst möglich zu machen, welche bei einem hohen Gütertarife sich unmöglich rentiren. Unter solchen Erleichterungen ließen sich Milchtransporte, Versendungen von Lebensmitteln jeder Art, Fleisch, Fischen ꝛc. ausführen. Bleiben aber die Personen- und Gütertarife der Berlin-Stettiner Eisenbahn auch für die hinterpommersche maßgebend, so erscheint uns die Zukunft der letztern noch trüber.

*) Anmerk. der Redaktion. Die fraglichen Briefe sind der Redaktion nicht zugegangen.

‡ **Regenwalde**, 22 März. Zur Feier des Geburtstages Sr. königl. Hoheit des Prinz-Regenten, wurde heute Abend bei unserer Stadt ein Feuerwerk abgebrannt, und dadurch unseren Einwohnern ein Schauspiel geliefert, das seit Jahren hier nicht gesehen worden ist. Der Zudrang des Publikums war trotz des stürmischen Wetters groß, und machte das Schauspiel einen sehr günstigen Eindruck. Nach Beendigung des Feuerwerks versammelte sich eine Anzahl Einwohner hiesiger Stadt zu einem gemeinschaftlichen Abendessen im Saale der Wittwe des Gastwirths Kempe hier, woselbst die Gesellschaft bis spät in die Nacht hinein in fröhlicher Stimmung zusammen blieb. Toaste auf Se. Majestät den König, sowie Se. königl. Hoheit den Prinz-Regenten, die Mitglieder des königl. Hauses und das Ministerium, sowie Gesang patriotischer Lieder verherrlichten das Fest.

* **Pasewalk**, 22 März. Der heutige Tag wurde auch in hiesiger Stadt festlich begangen. Nachdem schon seit dem Morgen viele Einwohner Fahnen mit den preußischen Farben ausgehängt hatten, vereinigten sich die Mitglieder der städtischen mit denen der königlichen Behörden des Orts und vielen Bürgern zu einem festlichen Mittagsmahle.

Wangerin, 23. März. Dem Vernehmen nach soll die Eröffnung der pommerschen Eisenbahn vor Ende Mai c. nicht stattfinden. Das Befahren mit Arbeitszügen dauert fort. (Nd. Z.)

Stettiner Nachrichten.

** **Stettin**, 26. März. In Abwesenheit seiner Eltern kletterte gestern Nachmittag ein 5jähriges Kind aus dem Fenster eines Hauses (Fischerstraße) auf das Dach hinab, welches vom Fenster aus ziemlich steil abfällt. Als es sich in hilfloser Lage fast am Ende des Daches befand, bemerkte man dasselbe von der Straße aus. Sofort drangen Leute in die verschlossene Wohnung und mittelst einer Leiter, die vom Fenster aus nach dem Kinde hinabgeführt wurde, gelang es, dasselbe aus seiner gefährlichen Lage zu befreien. — Am 23. d. M. sah man aus der Wohnung eines Schlächters im Hause Nr. 34 Pommerensdorfer Anlagen Rauch aufsteigen. Als in Folge dessen Leute in die verschlossene Wohnung drangen, brannte mitten in der Stube ein auf dem Boden liegender Unterrock, und zwei kleine Kinder hatten sich vor Angst in die Betten geflüchtet. Wahrscheinlich hatten dieselben in Abwesenheit der Eltern mit Schwefelhölzern gespielt und so das Feuer verursacht, das glücklicherweiser wieder gedämpft wurde, noch ehe ein größerer Unfall dadurch herbeigeführt worden war.

* **Stettin**, 25. März. In der gestern stattgehabten außerordentlichen General-Versammlung der Mitglieder des Stettiner Schiffs-Versicherungs-Vereins fand die Neuwahl von drei Vorstands-Mitgliedern statt. Es erhielten von den Vorgeschlagenen die Herren Oscar Kisker, Retzlaff und Keil die Majorität und nahmen sämmtlich die Wahl ohne Besoldung an.

** Nach dem uns vorliegenden Abschlusse der „Pomerania" pro 1858 waren Totalausgaben 1858 135,202 Thlr. 22 sgr., 1857 142,553 Thlr. (darunter 70,924 Thlr. 20 sgr. für bezahlte Seeschäden und 8060 Thlr. für Stromschäden). Der Gewinn beträgt pro 1858 22,500 Thlr. (1857 26,250 Thlr.). Zur Reserve kommen davon 10,125 Thlr. (1857 12,187½ Thlr.) und an die Aktionäre zur Dividende a 11 pCt. 12,375 Thlr. (1857 a 12½ pCt. 14,062½ Thlr.) Der Reservefonds beträgt am 1. Januar 1859 30,187½ Thlr. Die Preußische See-Assekuranz-Kompagnie vereinnahmte 1858 109,957 Thlr. 15 sgr. (1857 97,858 Thlr. 10 sg.) Die Ausgaben betrugen 103,252 Thlr. (1857 82,858 Thlr.) Vom Ueberschuß von 6705 Thlr. (1857 15,000 Thlr.) werden 4 pCt. Zinsen des ersten Einschusses laut Statut bezahlt und der Rest mit 2810 Thlr. dem Kapitale zugeschrieben.

Stadt-Theater.

Zum Benefiz der hochgeschätzten Künstlerin unseres Schauspiels, Frl. Dardenne, ging vorgestern Gutzkow's Trauerspiel „Richard Savage" in Scene, hatte aber in Rücksicht der geringen Erfolge, welche in dieser Saison den Ensemble-Darstellungen des Schauspiels überhaupt zur Seite stehen, das Haus nur mäßig gefüllt. Das Süjet des Stückes ist ohne Zweifel poesiereich und der originale poetische Gedanke darin auch im Detail meisterhaft ausgeführt, erweckt aber doch in der Form einer fünfaktigen Tragödie, in welcher ihn der Dichter ausgesponnen hat, das tragische Mitleid für den Helden derselben nicht in dem Grade, wie man glauben sollte. Bis auf die Schlußkatastrophe des letzten Aktes läßt das Stück den Zuschauer in seinem innersten Gemüthe fast unberührt und nur geringe Sympathieen folgen dem „Sohne der Mutter" auf seinen tragischen Irrgängen. Der Grund hievon liegt in dem wunderlich originellen Charakter des Helden selbst, welcher die Handlung der Tragödie übermäßig beherrscht. Diese Sonderlings-Natur des Savage, die sich höchstens auf englischem Boden unter den Einflüssen des dort herrschenden Spleen der Art entwickeln konnte, ist zu fremdartig für uns Deutsche, und überhaupt für das allgemeine menschliche Gefühl zu wenig begreiflich, um tiefe und dauernde Sympathieen darin zu erwecken. Die reine und unvermischte einfache Liebe des Sohnes zu seiner Mutter wird nur in der Schlußkatastrophe tragisch schön durch den Tod verklärt, und ergreift dort auch das Gemüth des Zuschauers; im Uebrigen aber ist sie vom Spleen ihres Helden verwirrt und mit fremdartigen Charakter-Elementen zu stark versetzt, um im Herzen des Publikums Anklänge zu finden — dazu kam, daß in der vorgestrigen Darstellung Herr Hiltl (Savage) seinen Helden dadurch in eine schiefe Stellung zu der Dichtung brachte, daß er statt des liebevollen Sohnes, der nach seiner Mutter verlangt, einen Liebhaber erscheinen ließ, welcher etwa wie Romeo nach seiner Geliebten Julia schwärmt. Wir wollen nun gerne zugeben, daß dieser Unterschied in der Darstellung schwer festzuhalten ist, und daß Herr Hiltl bei seinem anerkennenswerthen Talente sich alle Mühe gab, die schmale Grenze nicht zu überschreiten, müssen aber doch sagen, daß der Erfolg in dieser Beziehung nicht seinen Absichten entsprach. Um die Rolle richtig darzustellen, hätte er sie von Hause aus mit einem stärkeren Zusatze von spleenhaftem Wahn und Uebermuth ausstatten müssen. Ohne diesen von der Sonderlingsnatur des Savage entlehnten Zusatz gemahnte uns seine Darstellung immer an einen schwärmerischen Dichter und leidenschaftlichen Liebhaber. Deßhalb eben verfehlte er seine Partie, und entstellte dadurch nicht wenig das Bild der Tragödie selbst. Die beiden einzigen künstlerisch und richtig dargestellten Charaktere waren die der Mutter, Lady Macclesfield von Frl. Dardenne, und des Richard Steele von Hrn. Seidel. Beide bieten der Darstellung allerdings nicht die großen Schwierigkeiten dar, wie Richard Savage, erfordern aber doch nichts weniger als unbedeutende Darstellungstalente. Frl. Dardenne, die vom Publikum mit lautem Beifall empfangen wurde, blieb die Meisterin auch an diesem Abend. Die feinen Nüancen ihres Spiels weiß sie ebenso durch künstlerische Haltung und Bewegung, als durch sprechende Mimik zu unterstützen. In dieser Beziehung kam ihr keine der übrigen Personen gleich. — Gute Momente in der Darstellung der Schauspielerin „Miß Ellen" hatte auch Frl. Bechtel, vermochte aber wegen der ihr noch mangelnden Routine die Rolle nicht überall gleichmäßig zu beherrschen und durchzuführen. Aus dem leichfertigen blasirten und herzlosen Bonvivant, Viscount Marishall, machte Herr Keller dagegen einen so steifen, hölzernen und langweiligen Intriguant, daß er eher als Schwager eines deutschen Schulmeisters gelten konnte, denn als Verwandter einer Lady aus den höchsten Ständen Englands. — Ebenso geschnürt und ungraziös erschien Herr Hallwachs in der Rolle des Lord Tyrconnel. Da bemerkten wir weder Nüancen im Spiel, noch Mimik in den Gesichtszügen oder Modulation im Ausdruck der Sprache. Nur ein paar stereotype Drehungen des Halses und Kopfes, der sich meist vom Publikum abwendet, und die unvermeidlichen Gesten der Arme unterstützten den Ausdruck seiner Worte, die erfolglos verhallten. Der englische Lord kam endlich auch in dem Spiele des Herrn Koberstein nicht zum Durchbruch, und so leicht und jugendlich auch immer die Figur des Darstellers erscheint, so schwerfällig und anderseits übereilt und hastig ist sein Auftreten und sein Abgang, während die unreine Vokalisation der Aussprache seine Worte oft unverständlich macht. — Die glänzende Ausstattung der Scenen konnte nur geringen Ersatz für diese Mängel der Darstellung bieten.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 25. März. Die „Ostdeutsche Post" meldet: Oesterreich hat seine Bereitwilligkeit zur Beschickung des Kongresses erklärt. Die Bedingungen sind, daß Sardinien seinen außerordentlichen Rüstungen entsage und der Kongreß auf Grund der Prinzipien des Aachener Kongreß-Protokolls vom 15. November 1818 zusammentrete. Kongreßort noch unbestimmt.

Paris, 25. März. Der heutige „Moniteur" meldet: Das Wiener Kabinet hat zu dem Vorschlage Rußlands in Bezug auf den Zusammentritt eines Kongresses seine Zustimmung ertheilt. Graf Cavour begiebt sich auf Einladung des Kaisers nach Paris.

Börsen-Berichte.

Stettin, 25. März. Witterung: klare Luft, vergangene Nacht 4° Kälte. Temperatur + 3°. Wind NW.

Auf heutigem Landmarkt bestand die Zufuhr aus: — Wspl. Weizen, 1 Wspl. Roggen, — Wspl. Gerste, 1 Wspl. Hafer, — Wspl. Erbsen, — Rübsen. Bezahlt wurde für: Weizen 52—60 Rt., Roggen 43—48 Rt., Gerste 32—34 Rt., Erbsen — — Rt. pr. 25 Schffl., Hafer 26—30 Rt. pr. 26 Schffl. Rübsen — Rt.

An der Börse:

Weizen wenig verändert, loco ohne Umsatz, pr. Frühj. 83.85pfd. gelber 60¼ Rt. bez., 60½ Br., 86pfd. 66¼ Rt. bez., pr. Juni-Juli 83.85pfd. 63 Rt. bez., pr. Juli-August 85pfd. vorpomm. 68 Rt. bez.

Roggen behauptet, loco pr. 77pfd. 41¼ Rt bez., pr. Frühjahr 39¾, 40, 39¾ Rt. bez., pr. Mai-Juni 40¼, ⅓, ¼ Rt. bez., pr. Juni-Juli 41¼, ¼, ⅜, 41¼ Rt. bez., pr. Juli-August 42 Rt. Br.

Gerste und Hafer ohne Umsatz.

Rüböl unverändert, loco 13⅚ Rt. bez., 14 Br., pr. April-Mai 13⅔ Rt. Br., 13½ Gd. pr. Septbr.-Oktober 13 Rt. bez.

Leinöl loco incl. Faß 12⅙ Rt. Br.

Spiritus wenig verändert, loco ohne und mit Faß 18⅞ % bez., pr. Frühj. 18¾ % Br., 18⅞ Gd., pr. Mai-Juni 18⅜, 18¼ % bez., pr. Juni-Juli 18⅛ % bez., 18¼ Gd., pr. Juli-August 17⅝ % Br., 17¾ Gd.

Die telegraphischen Depeschen melden:

Berlin, 25. März, Mittags 2 Uhr. Staatsschuldscheine 83¼ Br. Prämien-Anleihe 3½ pCt. 115 Br. Berlin-Stettiner 105¼ bez. Stargard-Posener 83 Br. Köln-Mindener 135 bez. Diskonto-Kommandit-Antheile 99¼ bez. Französ.-Oesterr. St.-E.-A. 149 bez. Wien 2 Mt. 92 bez.

Roggen pr. März 41¼, 40¾ bez., pr. Frühjahr 41, 40¾ bez., pr. Mai-Juni 41½ bez., ¼ Gd.

Rüböl loco 13⅔ bez., pr. März 13¼ Gd. ⅔ Br., pr. April-Mai 13½, 5/12 bez., pr. September-Oktober 12 11/12 bez.

Spiritus loco 19⅛ bez., pr. März-April 19¼ Br., ⅛ Gd., pr. April-Mai 19 5/12, ⅙ bez., pr. Mai-Juni 19⅚, ¾ bez.

Stettin, den 25. März 1859.

		geford.	bezahlt	Geld
Berlin	kurz	100	—	—
"	2 Mt.	99⅓	—	—
Hamburg	kurz	—	—	151¾
"	2 Mt.	151¼	151¼	—
Amsterdam	kurz	142¼	152¼	—
"	2 Mt.	—	—	—
London	kurz	—	—	6 21
"	3 Mt.	6 19½	6 19½	—
Paris	kurz	—	—	—
"	3 Mt.	—	—	—
Bordeaux	kurz	—	—	—
"	3 Mt.	—	—	—
Bremen	kurz	—	—	109⅛
"	3 Mt.	—	--	—
St. Petersburg	3 Wch.	—	—	—
Wien	kurz	—	—	—
Freiwillige Staats-Anleihe	4½ %	—	—	—
Staats-Anleihe	4½ %	—	—	—
" "	4 %	—	—	—
Staats-Schuldscheine	3½ %	—	—	—
Preuß. Prämien-Anleihe	3½ %	—	—	—
Pommersche Pfandbriefe	4 %	—	—	—
" Rentenbriefe	4 %	—	—	—
Ritt. Pomm. Privatbank-Akt. à 500 Rt.		—	—	—
inkl. Div. vom 1. Jan. 1858		—	—	—
Berlin-Stett. Eisenbahn-Aktien	4 %	—	—	—
" Prioritäts-	4½ %	—	—	—
"	4 %	—	—	—
Stargard-Posener Eisenbahn-Akt.	3½ %	—	—	—
" Prioritäts-	4 %	—	—	—
"	4½ %	—	—	—
Stett. Stadt-Obligationen	4½ %	99	—	—
Stett. Strom-Vers.-Aktien		130	—	—
Preuß. National-Vers.-Aktien	4 %	—	100	—
Preuß. See-Assec. Comp. Aktien		640	—	—
Pomerania		110	—	—
Union		100	—	98
Stett. Börsenhaus-Obligationen		—	—	101
Stett. Schauspielhaus-Obligationen	5 %	101	—	—
Stett. Speicher-Aktien		100	—	—
Speicher-Vereins-Aktien		120	—	—
Pomm. Prov.-Zucker-Siederei-Aktien		2500	—	—
Neue Stett. Zucker-Siederei-Aktien		850	—	—
Mescheriner Zucker-Fabrik-Antheile		100	—	—
Bredower do.		—	—	—
Walzmühl-Aktien		—	—	1000
Stett. Portland-Cement-Fabrik		112	—	—
Pomm. Chausseebau-Obligat.	5 %	101	—	100
Stett. Dampf-Schleppschifff.-Ges.-Aktien		800	—	—
Stett. Dampfschiffs-Vereins-Aktien		260	—	—
Neue Dampfer-Comp.		77	—	—
Germania		—	98	—
Stett. Masch.-Bau-Akt.-Ges. Vulcan		66	—	—
Stett. Dampfmühlen-Ges.	4 %	80	—	—
Pommerensdorfer Chemische Fabrik		102	—	—
Chemische Fabrikantheile		900	—	—
Usedom-Wolliner Kreis-Obligat.	5 %	100	—	—
Greifenhagener do.	5 %	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur H. Schönert in Stettin. Druck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.